

Donnerstag, 12. November 2020

Bei einer Annahme wird die Welt nicht automatisch besser

Diverse Artikel zur Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative (KVI)

Würde ein Ja zur Initiative die Lage in ärmeren Ländern wirklich verbessern? Würden wegen der Schweizer Gesetze Smartphones, Kaffee, Schokolade, Früchte, Getränke etc. fairer hergestellt werden? Oder dient ein Ja vor allem dazu, das eigene Gewissen zu beruhigen? Das Ziel der Initiative ist gut und unumstritten, die Anliegen berechtigt. Die Mittel indes sind es nicht. Wichtig sind nämlich nicht die Absichten, sondern die Auswirkungen. Kinderarbeit ist ein Resultat von extremer Armut. Und Vorschriften, wie sie die UVI vorsieht, könnten schlimmstenfalls Investitionen und Handel in gerade den Ländern gefährden, die am meisten darauf angewiesen sind. Bei einer Annahme der Initiative wird der bürokratische Aufwand für Schweizer Unternehmen erhöht und die Wirkung im Ziel verpufft wie so oft. Zudem wird die Wettbewerbsfähigkeit des Werkplatzes

Schweiz erneut geschwächt. Bei einem Nein tritt der bessere und durchdachtere Gegenvorschlag in Kraft. Wer aber effektiv einen Beitrag leisten will, müsste bei sich selber beginnen und den eigenen Konsum hinterfragen. Muss es immer das Neueste und Billigste aus dem Grosshandel sein? Früchte und Gemüse aus aller Welt und zu jeder Jahreszeit? Es ist mühsamer, bei sich als Konsument die ethischen Standards einzufordern, als einfach ein Kreuzchen auf dem Abstimmungszettel zu setzen.

Peter Fischer, Verwaltungsratspräsident Fischer Reinach AG